



Monat für Monat: (fast) ein ganzes Jahr



Sabine Pamperrien: 1967. Das Jahr der zwei Sommer

dtv 2017 · 382 Seiten · 24,00 · 978-3-423-28127-0



In den letzten Jahren erschienen vier mir bekannte Bücher zu einem einzelnen Jahr. Die Autoren und/oder die Verlage haben sich bemüht, ein Jubiläum anzusteuern. Im Herbst 2014, also rechtzeitig zum siebzigjährigen Jubiläum, erschien Ian Burmas Buch *45. Die Welt am Wendepunkt*. 2015/16 erschienen à [1946. Das Jahr, in dem die Welt neu entstand](#) von Victor Sebestyen und à [1956. Welt im Aufstand](#) von Simon Hall (siehe meine Besprechungen). Ich glaube allerdings nicht, dass diese Bücher als Vorbild für Sabine Pamperriens Buch über das Jahr 1967 gelten können. Sie tauchen auch nicht in ihrem Literaturverzeichnis auf. Aber auch ein weiteres Buch findet man nicht in diesem Verzeichnis: à [1913. Der Sommer des Jahrhunderts](#) von Florian Illies (2012).

Man könnte wirklich auf die Idee kommen, dass dieses Buch eine Art Vorbild gewesen ist. Nicht nur, weil der Sommer im Titel steht. Auch der Aufbau ist identisch. Monat für Monat wird das Jahr abgehandelt. Woher kommt es aber, dass sich Illies' Buch leichter liest als das



von Sabine Pamperrien? Das liegt wohl vor allem daran, dass bei Illies die einzelnen Abschnitte kurz sind, meist nicht länger als zwei Seiten, oft nur eine oder eine halbe Seite. So liest man sich leicht durch das Jahr 1913. Auch im Buch über das Jahr 1967 findet man kurze Abschnitte, jedoch auch andere, die weitaus länger sind. Etwa der Text über die Podiumsdiskussion zum Thema „Radikalismus in der Demokratie“ am 21. Januar (S. 27–31), oder der Text über die sog. „Braunbuchaffäre“ (S. 291–299). Andere Themen werden ebenso lang oder länger präsentiert. Damit will ich nicht sagen, dass die jeweiligen Themen nicht so lang abgehandelt werden sollen. Über einige könnte man ganze Bücher schreiben. Aber das Buch verliert dadurch an Leichtigkeit.

Ansonsten kann ich wenig an diesem Buch aussetzen. Für mich (und sicher auch für viele andere Leser) ist es spannend, weil ich das Jahr 1967 bewusst als Achtzehnjähriger miterlebt habe. Auch ich habe das damals, zumindest unbewusst, so empfunden: Das ist ein Jahr mit zwei Sommern bzw. mit zwei Seiten. Ich würde allerdings nicht nur den „Hippie-Summer of love“ und den „Long Hot Summer schwerster Rassenunruhen“ sehen. Sondern allgemeiner: Einerseits gab es die spielerischen Befreiungstendenzen der Hippies und Gammler, andererseits radikale und gewaltsame Befreiungsversuche in der ganzen Welt. In Deutschland etwa die Kommune 1, in Lateinamerika Guerillakämpfe (Che Guevara...). Beides wird ausführlich in diesem Buch vorgestellt.

Insgesamt werden hier alle wichtigen Ereignisse des Jahres 1967 ‚behandelt‘: die Rassenunruhen in den USA, der Vietnamkrieg, der Sechstagekrieg, die Ermordung von Benno Ohnsorg, die Drogenprobleme der Rolling Stones, die ungemein erfolgreichen Songs der Beatles (*Sgt. Pepper, All you need is love*), die erste Herztransplantation, die Flower-Power-Bewegung, die Gruppe 47 und ihre letzte Tagung in der Pulvermühle, der Eisenbahnerpresser ‚Roy Clark‘, der Putsch der Obristen in Griechenland und vieles mehr. Andererseits könnte sicher jeder, der dieses Jahr bewusst erlebt hat, einiges nennen, was aus seiner Sicht fehlt. Ich will nur eines nennen, was mir in guter Erinnerung ist. Der ungeheure Erfolg der Popmusik ist auch bestimmten Radiosendern zu verdanken: Radio Luxemburg oder Piratensendern wie Radio Caroline.

Jedes Kapitel endet mit Ausschnitten aus dem Haushaltsbuch einer Familie Drechsler im oberpfälzischen Erbendorf. Antworten auf die Frage „Was bewegte die kleinen Leute?“ Diese Frage wird eigentlich nicht beantwortet. Dazu sagte die Autorin in einem Interview: „Die Drechsler sind so etwas wie meine Zweitfamilie. Kurts ältester Sohn Jobst hat mich darauf gebracht, als ich ihm von dem Buchprojekt erzählte.“ Eine durchaus witzige Idee, doch sie hätte weiter ausgebaut werden können. Dass im Dezember der Zahnarzt 36 Mark, Arzneimittel 32 Mark 55, das Sonntagsblatt 4 Mark 50, der Weihnachtsbaum 1 Mark 50 und die



Kerzen 2 Mark gekostet haben... Schön. Mich hätte jedoch mehr interessiert, wie die Drechs-
lers zu den politischen Ereignissen standen. Waren sie etwa wie viele ‚Normalbürger‘ gegen
die Rebellion der Studenten, dieser langhaarigen Radaubröder? („Geht doch nach drüben!“)
Oder zeigten sie Verständnis für ihre Forderungen und Aktionen? Das Familienoberhaupt,
Kurt, der das Haushaltsbuch geführt hat, lebt noch. Die Autorin hätte ihn dazu befragen
können.

Insgesamt jedoch ein lesenswertes Buch. Mal abgesehen von der Frage, ob man ein einzelnes
Jahr so isoliert betrachten kann. Müsste man nicht die Jahre 1967 und 1968 zusammen be-
handeln? Eine müßige Frage. Solche Bücher sind beliebt. So nach und nach kann man sich
eine ganze Bibliothek zum 20. Jahrhundert und zu früheren Jahrhunderten zusammenstellen.
Derzeit findet man einige Bücher zum Jahr 1517. Die heute Achtzehnjährigen sollten schon
mal eifrig Notizen machen. Dann können sie in 25 oder 50 Jahren ein authentisches, wenn
auch subjektives Buch über das Jahr 2017 schreiben. Wie dem genannten Interview zu ent-
nehmen ist, arbeitet die Autorin bereits an einem neuen, ähnlichen Buch. Zum Jahr 1968?
Wetten können noch abgeschlossen werden...